

Newsletter 07/2010

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen im EL-DE-Haus und im Museum Ludwig.....	S. 2
Am rechten Rand.....	S. 3
Neu in der Bibliothek.....	S. 4
Projektförderungen und Wettbewerbe.....	S. 5
Aktivitäten unserer Kooperationspartner.....	S. 6
Veröffentlichungen.....	S. 7
Tagung „Rechtsweg ausgeschlossen“.....	S. 8
Impressum.....	S. 9

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**



die Fußballweltmeisterschaft ist derzeit das bestimmende Gesprächsthema. Dabei wird nicht immer nur über die Fehlentscheide der Schiedsrichter, die Defensivausrichtung der Mannschaften oder das Können einzelner Stürmerstars diskutiert, sondern auch über

die Herkunft einzelner Spieler. „Dass ausgerechnet der Türke für uns das Tor schießen musste“, so ein Kommentar in einer Kölner Kneipe beim Spiel Deutschland gegen Ghana, als Mesut Özil die deutsche Mannschaft in Führung brachte. Was in Holland und Frankreich schon selbstverständlich ist, scheint bei einigen immer noch Befremden auszulösen: Zur WM 2010 besteht nun auch die deutsche Fußballnationalmannschaft erstmals zu einem großen Teil aus Spielern, die einen Migrationshintergrund besitzen. Sami Khedira, Cacau, Jerome Boateng oder Mesut Özil bereichern nicht nur den deutschen Fußball, sondern spiegeln auch die gesellschaftlichen Realitäten in der Bundesrepublik wider: Deutschland ist ein Einwanderungsland.

Doch was bedeutet es nun für die hier lebenden Migranten und Migrantinnen, dass fast die Hälfte des Kaders der Nationalmannschaft aus Zuwandererfamilien stammt? Zunächst einmal könnte man annehmen, dass das neue Gesicht der Nationalmannschaft beweist, dass Migranten in der Bundesrepublik etwas Selbstverständliches darstellen. Doch leider sieht die Realität in der Gesellschaft teilweise anders aus. Oftmals werden Menschen,

deren Eltern beispielsweise aus der Türkei, Polen oder Italien stammen, immer noch nicht als vollwertige deutsche Staatsbürger akzeptiert. Wobei sich dies nicht nur in rassistischen Äußerungen bemerkbar machen muss. Oftmals zeigt sich bereits in Kommentaren wie „Sie sprechen aber ein gutes Deutsch“, dass Menschen aus Zuwandererfamilien erstmal als Fremde wahrgenommen werden.

Die Inklusionsmechanismen in die deutsche Gesellschaft sind dabei höchst komplex und von mehreren Faktoren bestimmt. Gilt Lukas Podolski, der in Polen geboren wurde, in erster Linie als Kölner (oder Bergheimer) und „einer von uns“, muss sich Mesut Özil, der zwar in Gelsenkirchen geboren wurde, jedoch türkische Eltern hat, immer noch Kommentare wie „selbst einer wie er hat deutsche Tugenden gelernt“ gefallen lassen.

Vielleicht wird das Erstaunen über die Zusammensetzung des deutschen Teams bei der nächsten Weltmeisterschaft schon einer Normalität gewichen und kein Kommentar mehr wert sein. Zu wünschen wäre es jedenfalls.

Ich bedanke mich bei Vanessa Rex für die Unterstützung bei der Erstellung dieses Newsletters. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist Ende Juli 2010.

Ich wünsche Ihnen schöne Ferientage und hoffe, dass Sie auch in diesem Newsletter interessante Informationen finden.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

Fliegen heißt Siegen. Die verdrängte Geschichte der Deutschen Lufthansa

Freitag, 9. Juli 2010, 20 Uhr, Filmforum im Museum Ludwig



Immer noch fällt vielen deutschen Unternehmen der Umgang mit der eigenen Rolle im Dritten Reich schwer – und immer noch sind viele spannende Fälle nicht erzählt. Einer der interessantesten unter ihnen ist jener der deutschen Lufthansa. Sie verweist in der Regel darauf, dass es sie als Unternehmen erst seit 1955 gibt, sie also gar keine Vergangenheit im NS-Regime haben kann. Gegründet wurde sie aber in der Nachkriegszeit mit dem Namen, dem Emblem – und einem Teil des leitenden Personals jener Lufthansa, die es zwischen 1926 und 1945 gab. Erfolgreich hat der Konzern es immer wieder verstanden, sämtliche unerwünschten Spuren aus der Zeit vor 1945 zu verwischen.

Eine Veranstaltung von WDR-ARTE

Anmeldung erbeten unter 0221 9526802 oder schuetten@pr-koeln.de

Eintritt: frei

Führung durch die Sonderausstellung „Köln und seine jüdischen Architekten“

Sonntag, 18. Juli 2010, 14 Uhr, EL-DE-Haus

Die Ausstellung präsentiert die Viten und Werke der bedeutenden jüdischen Architekten, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts in Köln gelebt und hier sowie auch auswärts gewirkt haben. Es wird das Bild der Stadt vorgestellt, das ein überwiegend heute nicht mehr bekanntes und vielfach untergegangenes Köln zeigt. Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Köln und seine jüdischen Architekten“.



Referent: Martin Vollberg

Eintritt: Euro 3,60

Die Werke Robert Sterns auf dem jüdischen Friedhof Köln-Bocklemünd

Führung, Sonntag, 22. August 2010, 14 Uhr



Robert Stern war einer der bedeutendsten Architekten Kölns. Zu den Bauten, die er für die jüdische Gemeinde errichtete, gehören auch die eindrucksvollen Friedhofsgebäude auf dem Friedhof Köln-Bocklemünd. Auch einige der Grabsteine des Friedhofes wurden nach seinen Entwürfen gestaltet. Der 1918 eröffnete Friedhof mit etwa 5.000 Grabstellen und einer großen Anzahl an historisch und künstlerisch wertvollen Grabdenkmälern ist der größte jüdische Friedhof in Köln. Mehrere Gedenkstätten und Denkmale erinnern an die Geschichte der Juden in Köln. Der Eingangsbau, der die Trauerhalle des Friedhofes und die Büro- und Wohnräume für die Mitarbeiter beherbergt, wurde 1929 bis 1930 nach Plänen des Architekten Robert Stern errichtet. Er ist ein wichtiges Beispiel für neoklassizistische Tendenzen in der Architektur der späten 1920er Jahre in Köln. In den entsprechenden Räumlichkeiten werden Erläuterungen zum Bestatten und Totengedenken im Judentum gegeben.

Referentin: Dr. Barbara Becker-Jäckli, Winfried Günther

Eintritt: frei

Bitte beachten Sie: Männliche Teilnehmer der Führung benötigen – unabhängig vom Alter – eine Kopfbedeckung.

Am rechten Rand

Neues von der extremen Rechten in Köln und Umland

Rückzug vom Rückzug?

Am 15. Juni wurde in Leverkusen der Verein „Die Pro-Bewegung (PRO)“ gegründet, die gemäß ihrer Satzung „die deutschlandweite Koordinierung und Abstimmung der politischen Arbeit der verschiedenen unabhängigen Pro-Parteien und -Vereinigungen in den Kommunen und Ländern“ zur Aufgabe hat. Zum Vorsitzenden wurde Markus Beisicht bestimmt. Damit wird die „Bürgerbewegung pro Deutschland“ unter dem Vorsitz von Manfred Rouhs doch nicht Dachorganisation der „pro“-Gruppen, sondern soll lediglich in Berlin antreten. Immer wieder wurde über Streitigkeiten zwischen Beisicht und Rouhs berichtet, bei denen es um unterschiedliche Strategien, aber auch um Führungsansprüche gegangen sein soll.

Ein anderer hat nun das Handtuch geworfen und steht – angeblich – nicht mehr zur Verfügung. Der deutsch-schwedische Unternehmer Patrik Brinkmann hätte beim angekündigten Parteitag von „pro Deutschland“ am 17. Juli im Rathaus Schöneberg zum neuen Bundesvorsitzenden gewählt werden sollen. Auf seiner Homepage erklärte er jedoch: „Es hat sich in den letzten Tagen und Wochen gezeigt, dass pro Deutschland sich nicht so entwickeln wird, wie ich das ursprünglich gedacht hatte.“ Er wünsche „der pro-Bewegung natürlich weiterhin eine gute Entwicklung“, man solle sich aber „nicht von persönlichen Befindlichkeiten leiten lassen.“ Es gelte, so Brinkmann, die Grundfragen zu klären.



„Will man wie die NPD weiter machen oder wie Geert Wilders PVV oder der Vlaams Belang.“ Und weiter: „Ich habe versucht, der deutschen Rechten zu helfen. Das ist für mich ein wirtschaftliches, aber auch ein politisches Anliegen.“ Dieses Anliegen scheint er mit „pro“ vorerst nicht verwirklichen zu wollen.

Inzwischen vermeldet „pro NRW“ jedoch, dass Patrick Brinkmann an der Demonstration teilnehmen wird, die am 17. Juli unter dem Motto „Kein islamistisches Ghetto in Dortmund-Hörde“ stattfinden soll und sich gegen den geplanten Bau einer Moschee im Stadtteil Hörde richtet. Man darf gespannt sein, ob sich die Ankündigung als Luftnummer erweist oder ob sie tatsächlich Ausdruck einer neuerlichen Annäherung darstellt.

Schwarz statt Schwarz-Rot-Gold

Auch wenn Fußballweltmeisterschaften immer wieder eine Plattform auch für neonazistische Fans bieten (so jüngst beim Public Viewing in Köln-Deutz, als einige Betrunkene das berühmte „U-Bahn nach Auschwitz“ gröhnten) hat das Freie Netz Köln doch Probleme mit den öffentlichen Parties. „Vaterlandsliebe auf Fußball-Niveau kann es überhaupt nicht geben“, so die Neonazis. „Aber genau das ist es, woran nahezu alle denken, die jetzt mit Schwarz-Rot-Gold wedeln und auf patriotisch machen. Dabei trägt das manch einem Nationalisten sympathisch anmutende Bild vom schwarz-rot-goldenem Flaggenmeer schon beim ersten Anblick ganz ge-

waltig, denn im ‚Deutschland‘-Chor trällern Türken, Schwarze, Systempolitiker und Kapitalisten und schwingen fröhlich die Fahne dieses Systems. Ein nationaler Umschwung wird so bestimmt nicht bewirkt werden können.“ Party-Patriotismus lehne man ab. Vielmehr müsse unter den schwarzen Fahnen des Widerstandes die völkische Erneuerung erstritten werden. Dem werde das Symbol der nationalen Erhebung und damit das Banner des neuen, des wahren Deutschlands nachfolgen. Diese Verklammerung lässt sich nicht nur von Szenekundigen leicht entschlüsseln: Gemeint ist die Hakenkreuz-Fahne.



Neu in der Bibliothek

Thorsten Schneiders (Hg.): Islamverherrlichung: Wenn die Kritik zum Tabu wird



Debatten und Diskussionen über „den Islam“ sowie Kritik an der in Deutschland lebenden muslimischen Gesellschaft sind keine Seltenheit mehr. Oftmals äußert sich die Kritik an den hier lebenden Muslimen in zugespitzten Verallgemeinerungen. So wird beispielsweise ein Verbot der Burka diskutiert, obwohl die Anzahl

der Burka tragenden Frauen verschwindend gering ist. Auch verstecken sich hinter pauschalisierter Islam-Kritik oftmals anti-islamische Ressentiments. Gleichwohl gibt es jedoch Probleme und Missstände in der muslimischen Gesellschaft, die es anzusprechen gilt. Doch wie kann eine sachliche Islamkritik aussehen, ohne dabei in Verallgemeinerung oder Polemik zu verfallen? Ziel des Buches „Islamverherrlichung. Wenn die Kritik zum Tabu wird“ ist es, eine vernünftige bzw. legitime Islamkritik vorzustellen. So versammelt das Werk eine große Auswahl von wissenschaftlichen Artikeln, in denen ausgewiesene Experten auf Missstände, Probleme und Herausforderungen in der muslimischen Gemeinschaft eingehen.

Das Buch ist in drei Kapitel gegliedert. Der erste Teil legt die Grundlagen des theoretischen Diskurses dar. Die einzelnen Beiträge beschäftigen sich demnach mit theologischen und islamrechtlichen Fragen. Beispielsweise befasst sich der Artikel von Harry Harun Behr mit dem Aspekt der Individualität im Islam oder der Beitrag Harald Motzkis mit der Glaubwürdigkeit der Hadithe.

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit verschiedenen Fragen zu Themen wie Islamismus, Fundamentalismus oder der Dimension der Frauenfrage im Islam. Nasr Hamid Abu Zayd beleuchtet etwa den Aufstieg der religiös-fundamentalistischen Bewegungen in der islamischen Welt und verweist auf

verschiedene Faktoren, die den Aufstieg des Fundamentalismus begünstigten. Gleichzeitig berücksichtigt das zweite Kapitel auch den Aspekt der modernen Quellenauslegungen. So erinnert Udo Tworuschka in seinem Beitrag an den Mitbegründer der Islamischen Wissenschaftlichen Akademie, Abdoldjavad Falaturi, dessen Hauptziel es war, den Islam in einer zeitgemäßen *Form* darzustellen.

Kapitel drei widmet sich dem Verhalten und der Eigendarstellung von Muslimen in Deutschland. Die einzelnen Beiträge hinterfragen das Wirken und die religiösen Einstellungen einzelner Personen und Organisationen und deren Bedeutung für die muslimische Gemeinschaft. Besonders die Artikel des dritten Kapitels nähern sich brisanten Einzelthemen wie etwa der Sozialisation des muslimischen Mannes, nationalistischen Entwicklungen in Deutschland, Antisemitismus oder etwa religiösen Orientierungen und Einstellungen bei muslimischen Organisationen und Autoritäten. Besonders interessant ist der Artikel von Rauf Ceylan zur Rolle der Imame in Deutschland. Zwar gibt der Autor aufgrund von weiter geplanten Untersuchungen nur einen vorläufigen Einblick in die religiösen Orientierungen und Erziehungsvorstellungen türkischer Imame. Doch erweist sich gerade seine Untersuchung als sehr aufschlussreich, da es bislang kaum Erkenntnisse über die in Deutschland tätigen Imame gibt. Ebenfalls hervorzuheben ist der Beitrag von Michael Kiefer, der die größte Organisation der Muslime in Deutschland, die DITIB, vorstellt und deren Rolle im Integrationsprozess hinterfragt, sowie der Artikel von Juliane Wetzel, der sich mit antisemitischen Einstellungen unter Muslimen in Deutschland beschäftigt.

Das Buch bildet gleichsam den zweiten Teil eines Buchprojekts, dessen erster Band sich dem Thema der „Islamfeindlichkeit“ widmet und den europäischen Islamhass vergangener Jahrhunderte bis zur heutigen Hetze im Internet dokumentiert.

Rezension: Vanessa Rex

Thorsten Gerald Schneiders (Hg.): Islamverherrlichung: Wenn die Kritik zum Tabu wird, VS-Verlag; 410 Seiten, Wiesbaden 2010

Projektförderung I **Integration junger Migrantinnen und Migranten**

Fast ein Drittel aller Kinder und Jugendlichen in Deutschland kommt aus Migrantenfamilien. Für viele von ihnen ist es schwerer als für ihre Altersgenossen ohne Zuwanderungsgeschichte, ihre Talente zu entfalten. Sie benötigen dazu besondere Unterstützung, Ermutigung und ein Gemeinwesen, das mit kultureller und sozialer Vielfalt zum Vorteil für alle umzugehen weiß.

Die Robert Bosch Stiftung hat deshalb das Programm „Integration junger Migranten“ eingerichtet, um überzeugende Projektideen zur Integration dieser jungen Menschen im Kindergarten, in der

Schule und in der Freizeit zu fördern. Seit Herbst 2007 wird das Programm von der Stiftung Mitarbeit durchgeführt.

Einsendeschluss für die nächste Auswahlrunde ist der 31. Juli 2010. Die Antragsteller erhalten dann bis Mitte Oktober 2010 Bescheid, ob ihr Vorhaben gefördert wird.

Weitere Informationen unter:

<http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/4581.asp>

Projektförderung II **Geschichte(n) in Vielfalt**

Die Stiftung Erinnerung Verantwortung Zukunft fördert im Rahmen des Programms „Geschichte(n) in Vielfalt“ Bildungs- und Begegnungsprojekte zu umstrittenen oder vernachlässigten Geschichtsbezügen. Die Projekte sollen zu einer Kultur des Respekts und der gleichberechtigten Verständigung

beitragen und ein friedliches Zusammenleben verschiedener Gruppen in Deutschland ermöglichen.

Bewerbungsfrist ist der 19. September 2010.

<http://www.stiftung-evz.de/projekte/auseinandersetzung-mit-der-geschichte/geschichten-in-vielfalt/>

Wettbewerb I **Sticker gegen Rechts**

Die online-Druckerei INnUP veranstaltet einen Wettbewerb für Jugendliche, der zur Kreation und Verbreitung von kreativen und kraftvollen Aufklebern gegen Rechts führen soll. Der Wettbewerb beginnt am 21. Juni 2010 und endet am 15. August 2010

Der Ablauf:

- Ihr reicht eine Gestaltung (z.B. als jpg) online ein. Rahmenmaß ist ca. 100 x 100 mm oder gleiche Fläche. (Nicht extrem lang gegenüber hoch oder umgekehrt)

- Es ist nicht (!) erforderlich, eigens für diesen Wettbewerb Gestaltungen zu erstellen. Ihr könnt eure bestehenden Designs/Zeichnungen/Texte recyceln. Allerdings müssen die Rechte für die Gestaltung bei Euch liegen, sodass einer Veröffentlichung hier, und gegebenenfalls dem Druck, nichts entgegensteht.

- Alle Interessierten können kommentieren und bewerten.

http://www.innup.de/Sticker-Gegen-Rechts_2010

Wettbewerb II **Aktiv für Demokratie und Toleranz**

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) lädt ein, sich am Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2010“ zu beteiligen.

Zum zehnten Mal in Folge werden erfolgreiche zivilgesellschaftliche Aktivitäten für eine lebendige und demokratische Gesellschaft gesucht. Mit Preis-

geldern in Höhe von 1000 € bis 5000 € soll die Arbeit all jener unterstützt werden, die oft mit geringen Mitteln viel bewirken und sich bunt und vielfältig für ein gelungenes Miteinander engagieren.

Weitere Informationen unter:

www.buendnis-toleranz.de

Neuer Rekord Immer mehr Schulen beim Netzwerk Schule Ohne Rassismus

Immer mehr Schulen schließen sich in Nordrhein-Westfalen dem Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ an. Alleine von Januar bis zu den Sommerferien 2010 werden 34 Schulen neu dazukommen, davon sieben aus dem Regierungsbezirk Köln. Damit wird der bisherige Rekordzuwachs des Jahres 2009, in dem 31 Schulen beitraten deutlich übertroffen.

Im Einzelnen sind dies: Nicolaus-Cusanus Gymnasium in Bergisch-Gladbach, Realschule am Stadtpark Leverkusen, Landrat-Lucas-Gymnasium Leverkusen, Alfred-Müller-Armack Berufskolleg Köln, Albertus-Magnus Gymnasium Köln, Gymnasium in Hückelhoven, Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung Aachen, Gesamtschule Leverkusen-Schlebusch.

Aus Sicht der Landeskoordinatorin in NRW, Renate Bonow, gibt es drei zentrale Gründe für diese Entwicklung: „Fragt man die Schulen nach ihren Moti-

ven, sich dem Netzwerk anzuschließen, so hört man, dass sie etwas gegen Rechtsextremisten tun wollen, dass sie für einen gleichberechtigten Umgang aller SchülerInnen in der Schule sorgen wollen.“ Hinzu kommt, dass durch das Wachstum und die Aktivitäten auf Landes- und regionaler Ebene immer mehr SchülerInnen und KollegInnen von der Existenz des Netzwerks erfahren.

Kontakt:
Renate Bonow
Landeskoordination Schule ohne Rassismus
RAA Hauptstelle
Tiegelstraße 27
45141 Essen
Tel. 0201/8328301
schule-ohne-rassismus-nrw@netcologne.de
www.schule-ohne-rassismus.org

Weiter aktiv Das Bündnis „Köln- Nord gegen rechts“

Nach den letzten Kommunal- und Landtagswahlen vor wenigen Wochen zog das Bündnis eine positive Bilanz seiner eigenen Aktivitäten: In den Stadtteilen, wo das Bündnis aktiv geworden war, sank die Anzahl rechter Proteststimmen überdurchschnittlich stark. Während des Wahlkampfes wurden von dem Bündnis Tausende Hauswurfsendungen gezielt in einzelnen Straßenzügen verteilt, drei Infostände organisiert und zwei Veranstaltungen mit Jugendlichen mitorganisiert.

Obwohl nicht parteigebunden, arbeiten in dem Bündnis Vertreter mehrerer Parteien, Vereine, Initiativen und Einzelpersonen zusammen. Nach der positiven Bilanz wurde beschlossen, gemeinsam auch nach den Wahlen aktiv zu bleiben.

Dieser Entschluss wurde auch sofort am letzten Sonntag, dem 13.Juni in die praktische Tat umgesetzt: Bei strahlendem Sonnenschein war das Bündnis mit einem Stand auf dem Stadtteilfest in Köln-Chorweiler vertreten. Von 11-17 Uhr wurde dort den mehreren Tausend Besuchern ein buntes Programm geboten: Türkische Volkstänze, russische Lieder, indischer Gesang, verschiedene Musikgruppen wechselten mit Zaubereinlagen und

Kölner Karnevalsfolklore. An den Ständen gab es Speisen aus Eritrea, Russland, Lateinamerika, der Türkei, China und, und, und... Die vielen unterschiedlichen, oft malerischen Kleidungen der verschiedenen Nationalitäten ließen eine Ahnung davon entstehen, wie ein buntes Leben der Menschen auf diesem Planeten vielleicht aussehen könnte. An der Peripherie des Festes waren viele Händler- und Geschäftsstände, die der Veranstaltung den Stempel eines internationalen Basars verliehen. Trotz warmen Wetters und bunter



Feierlaune fanden einige den Weg zu unserem Stand, um sich über die Schattenseiten des grassierenden Rassismus zu informieren.

Das Bündnis stieß auf wohlwollende Zustimmung und den ganzen Tag über gab es nicht einen einzigen abfälligen Kommentar zu hören – wo mögen nur die „pro“-Wähler des Stadtteils verblieben sein? Das Bündnis konnte seinen Bekanntheitsgrad steigern, Interesse wecken sowie neue Kontakte erschließen. Das zeigt: Wir sind auf dem richtigen Wege!

H. Hilse
Kontakt zum Bündnis: Jojo1314@freenet.de

Rassisten sind eine Gefahr, nicht Muslime **Erklärung zum Internationalen Tag gegen Rassismus**

Anlässlich des Internationalen Tages gegen Rassismus am 21. März haben PRO ASYL, der Deutsche Gewerkschaftsbund und der Interkulturelle Rat unter dem Titel „Rassisten sind eine Gefahr, nicht Muslime“ eine Erklärung veröffentlicht, die von dreiundzwanzig prominenten Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Medien und Kultur, darunter Günter Grass, Navid Kermani und Rita Süssmuth, unterstützt wird. Die Unterzeichnenden weisen darauf hin, dass bei der Mobilisierung von Stimmungen gegen den Islam und die Muslime vielfach Rassisten und Rechtsextremisten am Werk sind. Sie betonen: „Wir stellen uns populistischen und rassistischen Kampagnen entgegen, die auf dem Rücken von Muslimen die demokratische

Ordnung unterwandern und Grundrechte beschneiden wollen.“ In der Erklärung wird u. a. gefordert, dass

- die demokratischen Parteien rassistischen Kampagnen gegen Muslime aktiv entgegenwirken;
- die Medien rassistischen Positionen gegen Muslime kein Forum bieten und
- Bildungseinrichtungen sich mit Mobilisierungsstrategien von Rechtsextremisten auseinandersetzen.

Die Erklärung steht auf der Homepage des Interkulturellen Rates zum Download bereit und kann kostenlos bei der Geschäftsstelle angefordert werden.

www.interkultureller-rat.de

Rechtsextremismus in der Einwanderungsgesellschaft **Neues Themenheft der Bundeskoordination Schule ohne Rassismus**

Der Migrationsexperte Klaus Bade schreibt in seinem Geleitwort zur Bedeutung der Publikation: „Einwanderung ist keine fröhliche Rutschbahn in ein buntes Paradies, die Einwanderungsgesellschaft kennt auch düstere Bereiche. Der organisierte Rechtsextremismus unter Migranten ist eine dieser noch wenig bekannten Dunkelzonen. Diese Schrift eröffnet in kritischer Bestandsaufnahme und Problemanalyse Wege zur Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus im Migrantenmilieu.“

Zu bestellen ist das Themenheft unter:
<http://www.schule-ohne-rassismus.org/publikationen.html>



Demokratie steckt an **Trainingshandbuch der Jugendfeuerwehr**



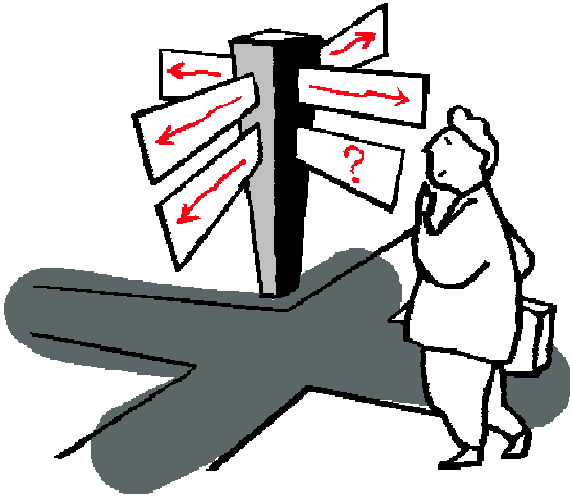
Denjenigen, die in der Jugendfeuerwehr und in der Jugendleitercard-Ausbildung (JuLeiCa) aktiv etwas für Demokratie wollen, will das Trainingshandbuch kurz und knapp Informationen, Module, Methoden und Diskussionshilfen an die Hand zu geben.

Gleichzeitig soll die Handreichung dabei helfen, Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, (Hetero-)Sexismus – also Vorurteilen und Diskriminierungen gegenüber Lesben und Schwulen – etwas entgegenzusetzen. In der Veröffentlichung finden sich viele konkrete Beispiele aus den Jugendfeuerwehren.

Das Handbuch steht zum Download bereit unter:
http://demokratie.jugendfeuerwehr.de/files/demokratie_steckt_an_trainingshandbuch.pdf

Rechtsweg ausgeschlossen

Jahrestagung des AK Ruhr, 13. – 15. September 2010, Königswinter



Immer noch wird der aktuelle Rechtsextremismus in der Bundesrepublik vielfach mit Bildern glatzköpfiger Jugendlicher assoziiert. Dabei sind rassistische, antisemitische, homophobe und andere menschenverachtende Einstellungen ebenso bei Erwachsenen verbreitet. Darüber hinaus sind die jugendkulturellen Szenen heute ausdifferenziert und nicht immer sofort als rechtsextrem identifizierbar. Auch der Organisationsgrad und die Ideologiedichte extrem rechter Jugendlicher sind höchst unterschiedlich. Praktiker und Praktikerinnen der Jugendbildungsarbeit sind mit einer Palette an Ausdrucksweisen von Alltagsrassismen über provokative Sprüche pubertierender Heranwachsender bis hin zu neonazistischer Propaganda von Szeneangehörigen konfrontiert. Die Komplexität des Phänomens ist zudem davon bestimmt, dass das Problemfeld Rechtsextremismus in unterschiedlichen Bereichen auftritt: Im öffentlichen Raum und auf der Straße, im Sport, im Verein oder Jugendtreff, in der Freizeit und in der Schule...

Um Rechtsextremismus langfristig und nachhaltig entgegenzuwirken, sind unterschiedliche Gegenstrategien in unterschiedlichen Situationen erforderlich. Aber das Rad muss nicht immer neu erfunden werden. Vielmehr sind in den letzten zwanzig Jahren viele Ansätze erprobt, verworfen und weiterentwickelt worden. Einige dieser Ansätze wollen wir vorstellen und diskutieren.

Die Tagung will einige Schlaglichter auf verschiedene Praxisfelder der schulischen und vor allem außerschulischen Jugend(bildungs)arbeit werfen. Dabei sollen verschiedene Akteure, die in den unterschiedlichsten Bereichen aktiv sind, zu Wort kommen. Sie berichten über Möglichkeiten und Grenzen in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus bei Jugendlichen und im öffentlichen Raum.

Programm:

Montag, 13. September

I Aufschlag

10.30 Uhr
Begrüßung

11.00 Uhr
Die extreme Rechte in NRW – ein Überblick: Thomas Sager, Journalist

13.00 Uhr
Mittagessen

II Umgang mit Rechtsextremismus im schulischen Zusammenhang unter besonderer Berücksichtigung der Kooperation schulischer und außerschulischer Akteure

14.00 Uhr
- Die schulische Auseinandersetzung mit extrem rechter Propaganda und neonazistischen Aktivitäten: N.N.
- Wenn Konzept auf Wirklichkeit trifft. Möglichkeiten und Grenzen bei der Zusammenarbeit mit Schulen im Rahmen des Xenos-Projektes „Born to be me - Für Vielfalt und Demokratie“ der Arbeitsstelle Neonazismus: Adelheid Schmitz, FH Düsseldorf
- Entwicklung einer demokratischen Schulkultur: Felix von Hatzfeld, Gymnasium Lechenich

18.00 Uhr
Abendessen

Dienstag, 14. September

III Umgang mit extrem rechten Jugendlichen in der offenen Jugendarbeit

9.00 Uhr
- Zwischen Inklusion und Exklusion. Die offene Jugendarbeit in der Auseinandersetzung mit der extremen Rechten: Matthias Müller, MBR – Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin

11.30
- Umgang mit jugendlichen Mischszenen am Beispiel Fußball: Rolf-Arnd Marewski, Fanprojekt Dortmund

13.00 Uhr
Mittagessen

IV Rechtsextremismus im öffentlichen Raum und extrem rechte Straßenpolitik

14.00 Uhr

Demonstrationspolitik der extremen Rechten in
NRW: Prof. Dr. Fabian Virchow, FH Düsseldorf

15.30 Uhr

Was tun gegen Demonstrationen der extremen
Rechten – Möglichkeiten und Grenzen von Bünd-
nissen. Fishbowl mit VertreterInnen verschiedener
Bündnisse aus NRW

- Barbara Mantel, Bündnis gegen pro Köln
- Sylvia Brennemann, Marxloh stellt sich quer (an-
gefragt)
- Dr. Stefan Mühlhofer, Koordinierungsstelle für
Vielfalt, Toleranz und Demokratie Dortmund

Mittwoch, 15. September

V Abschlag

9.30 Uhr

Mit Bildung gegen rechts? – Pädagogische Inter-
ventions- und Reaktionsmöglichkeiten beim Rechts-
extremismus: Dr. Klaus-Peter Hufer,
Kreisvolkshochschule Viersen

Die Teilnahme ist kostenlos. Fahrtkosten werden
nicht erstattet.

Anmeldung und weitere Informationen

Stadt Dortmund
Jugendamt / Respektbüro
Stefan Woßmann
Geschwister-Scholl-Str. 33-37
44135 Dortmund
Tel. 0231-5029942
Fax 0231-5010125
swossmann@stadtdo.de

Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de/ibs